

hang mit Ottos III. Romzug. Zu des Martin von Troppau Liber pontificalis mag hier nebenbei bemerkt werden, daß auch Dandolo in seiner großen Chronik (MURATORI SS. 12) oder sein Gewährsmann — denn er ist für die älteren Jh. nur ein Kompilator — einen von den uns bekannten Redaktionen abweichenden Liber pontificalis benutzt hat.

93. GEORG GÖPFERT bestimmt auf Grund einer Nachricht Aventins Geburtsort und -tag Heinrichs II. auf 6. Mai 973 und Abbach a. d. Donau, in den Heimatblättern hrg. v. Hist. Verein Bamberg 4 (1924), 3—5. In derselben Zs. behandelt HANS FISCHER, 'Bildnisse Kaiser Heinrichs II.', vorwiegend Miniaturen.

94. KARL BARTELS widmet den 'Deutschen Kriegern in polnischen Diensten von Misika I. bis Kasimir dem Großen c. 963—1370' (Berlin 1922, Eberings Hist. Studien 150) eine gründliche Untersuchung. Er zeigt, wie sich die Herrschergewalt der Piasten zum großen Teil auf deutsche Waffen gründete, wie aber seit dem 13. Jh. gegenüber der wachsenden Macht des polnischen Adels der deutsche Einfluß zurückging, während umgekehrt in Schlesien der Adel fast vollständig germanisiert wurde.

95. M. STIMMINGS sorgfältige Forschung über 'Das Deutsche Königsgut im 11. und 12. Jh. I. Teil: Die Salierzeit (Eberings Hist. Studien 149, Berlin 1922) soll die Lücke zwischen EGGERS und NIESE ausfüllen. Das Verhältnis von Staats- und Hausgut und die Verwaltung des Königsguts (Entstehung der Vogtei), dann die Nutzung (Stellung der Reichsministerialen S. 57ff.) werden in den 3 ersten Kapiteln behandelt; das Servitienverzeichnis (S. 47ff.) setzt jetzt HALLER erst in das Jahr 1185 NA. 45 (1924), 48ff.. Das Kernstück des Bandes ist das 4. Kapitel über die Güterpolitik der Salier. Der zweite Teil, der in der Hauptsache der Territorialpolitik Friedrichs I. gewidmet sein wird, soll (und wird hoffentlich) bald folgen.

F. S.

96. In der Vjschr. für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 18 (1924), 62—94 handelt EBERHARD FREIHERR VON DANKELMAN über 'den kriegerischen Geist in den rheinischen Bischofsstädten und die Ministerialität zu Zeiten Heinrichs IV.' Er verfolgt zuerst allgemein das Nachwirken des römischen Einflusses und die wachsende Bedeutung der Ministerialität, die durch ihre rege Verbindung mit dem Bürgertum nicht wenig dazu beitrug, es mit kriege-